

„Der Weg ist das Ziel“, so lautet das Motto dieses Pilgerweges. Keine der Tagesstrecken ist länger als 20 km. Er berührt nicht nur die ehemaligen Wallfahrtsorte, sondern auch die mittelalterlichen Kirchen in Huntlosen, Großenkneten und Dötlingen, sowie Kirchen und Kapellen neueren Datums.



Dieser Pilgerweg durch den Naturpark Wildeshauser Geest führt durch Wälder, Wiesen, entlang an Ufern und ist gesät von Natur- und Kulturdenkmalen. So erfreut man sich unterwegs an Baumriesen, Wassermühlen und Großsteingräbern.

Oberstes Gebot der Wanderung soll sein: Die Zeit vergessen, die Natur erleben, sehen, schmecken und fühlen und bei jeder Gelegenheit stehen bleiben und auch mal ein Lobgebet sprechen.



*Der Wanderweg hat eine Strecke von ca. 20 Kilometer pro Tag (ausgenommen die Touren per Rad).
Start- und Endpunkt: St. Marienkirche in Großenkneten.
Für 2017 werden unterschiedliche Pilgerwanderungen angeboten!*

Termine

<u>Wochenpilgerung</u>	<u>3-Tagespilgerung</u>
20. Mai - 26. Mai	18. - 20. August

Pilgern per Rad (Tagestour)

- 6. Mai
- 2. September

Friedenswanderung

- 23. Juni um 15:00 Uhr von der Blockhauskirche St. Petri zu den Fischteichen zur Herz-Jesu-Kirche Ahlhorn
- 27. August um 14:00 Uhr vom Haus Marienstein in Endel zur Vitus-Kirche nach Visbek.

Weitere Termine nach Vereinbarung für Gruppen und Vereinen ab 8 Personen. Anmeldung bis 3 Wochen vor Beginn der oben genannten bei:

Dirk Faß (Veranstalter)
Heideweg 7
Sage-Haast, 26197 Großenkneten
Telefon 04435 5132
dirk.fass@ewetel.net
Gemeinde Großenkneten
Tourist-Information
Arne Kunz
Markt 1, 26197 Großenkneten
Telefon 04435 600-117
touristinfo@grossenkneten.de



Pilgerwanderung 2017

Castusweg

Der Castus-Weg

Eine Zeitreise durch das Christliche Erbe

Auf Wegen des Abtes Gerbert Castus und der ehemaligen Wallfahrtsorte.

In der Region zwischen Wildeshausen, Wardenburg und Bethen gibt es einige Zeitzeugen aus dem Mittelalter. Von der Christianisierung durch den Abt Gerbert Castus, Gründer der Missionszelle Visbek, bis zur Reformation pilgerten gläubige Menschen durch weite Landstriche des südlichen Oldenburger Landes.

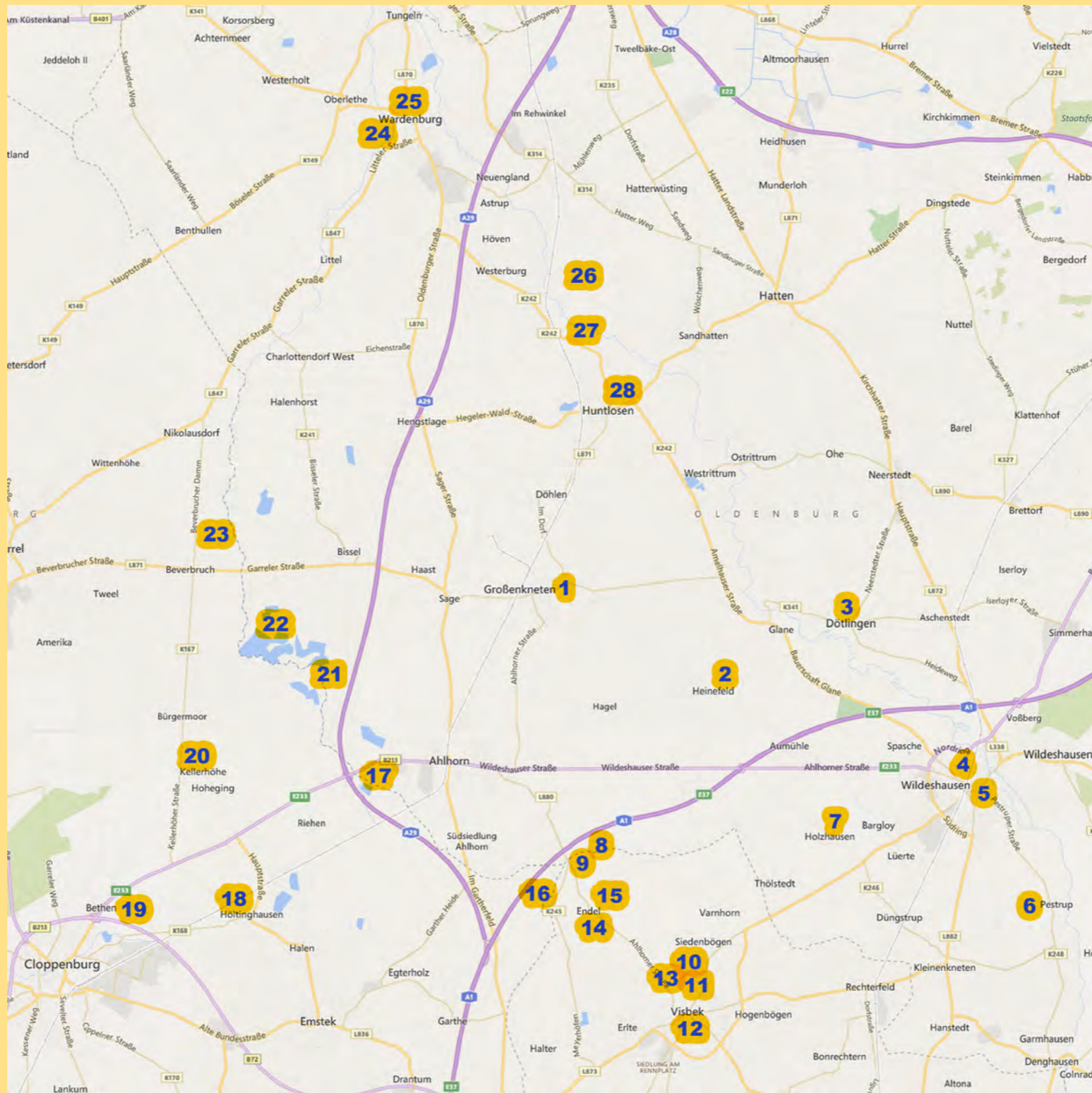


Feste Straßen gab es nicht, so fand man Wege und Pfade durch einsame Heide und Moor, auch orientierte man sich an den Ufern der Lethe oder der Hunte. Der Glaube an ein Wunder oder an eine Gebetserhörung gab ihnen die Kraft für eine lange beschwerliche Pilgerreise.

Besucht wurden die Missionszelle Visbek (St. Vitus), der Wallfahrtsort Bethen, die Marienkirche in Wardenburg, und die einzige Basilika im Oldenburger Land, die Alexanderkirche in Wildeshausen. Aber auch kleinere Gotteshäuser am Wegesrand wie z.B. die, heute noch gut erhaltene, Kapelle in Endel wurden aufgesucht.

Auf Wegen des
Abtes Gerbert Castus
Pilgerwanderungen 2017

1. Marienkirche, Großenkneten. Dem Kirchengebäude sieht man das hohe Alter der Urzelle, aus der es entstanden ist, nicht an. Die Form, in der es vor uns steht, verdankt es einem Umbau im Jahr 1819-1821 und einer gründlichen Renovierung im Jahr 1959/60.
2. Die idyllisch gelegene Heinefelder Wassermühle wurde 1487 erstmals urkundlich erwähnt. Zwischen 1860 und 1904 wurde die veraltete Holzmechanik durch fortschrittliche Metalltechnik ersetzt. Sie befindet sich im Privatbesitz der Familie Schomburg.
3. Firminius-Kirche, Dötlingen. Die rechteckige, vierjochige Saalkirche besteht aus Feld- und Backsteinen. Turm und Westteil stammen aus dem 12. Jahrhundert. Vermutlich wurde hier das Baumaterial von nahegelegenen Jungsteinzeitliche Großsteingräber entnommen.
4. Die Alexanderkirche wurde 1270 fertiggestellt und ist ein spätromantisches Kirchengebäude in Wildeshausen. Sie gilt als das älteste sakrale Gebäude und als einzige Basilika im Oldenburger Land.
5. St.-Peter-Kirche. Die Katholiken in Wildeshausen errichteten 1810/1811 erstmals ein eigenes Kirchengebäude. Diese wurde wegen eines Konstruktionsfehlers abgerissen. Auf dem Fundament wurde 1823/1824 eine neue Kirche errichtet. Nach der letzten Umbaumaßnahme 1951 bekam sie das heutige Aussehen.
6. Das Gräberfeld von Pestrup ist eine, unter Natur- und Denkmalschutz stehende, Heidefläche der Wildeshäuser Geest auf 39 ha. Geprägt ist die Fläche durch rund 500 kleinere und größere Grabhügel aus der Bronze- und Eisenzeit (900 bis 200 vor Christus).
7. Zu einer der schönsten Zeugen unserer vergangenen Kultur zählt der Schafkoben in Holzhausen. Zum Gedenken an den Ökonomierat Jan Huntemann wurde neben dem Schafkoben ein großer Findling mit der Inschrift: „Usen leeven Jan Huntemann“ aufgestellt der 1935 eingeweiht wurde. Seit 1931 kümmert sich der Heimatverein Dünstrup um den Erhalt und die Pflege des Kobens.
8. Das Großsteingrab „Visbeker Bräutigam“ ist das längste Hünenbett in Niedersachsen. Die Umfassung besteht aus 130 Findlingen, hat eine Länge von 104 m und eine breite von nahezu 9 m.
9. Bei dem Heidenopfertisch handelt es sich um ein Großsteingrab aus der Jungsteinzeit mit einem noch erhaltenen, gewaltigen Deckstein. Die Grabkammer ist 9,5 x 2 m groß. Der Deckstein misst eine Größe von 5 x 3 m.
10. Das Gut Bullmühle wurde 1474 erstmals urkundlich erwähnt. Auf dem einst adeligen Gut Bullmühle stand bis in den 40er Jahren eine Wassermühle. 2012 bekam das Haupthaus mit den umliegenden Gebäuden für eine gastronomische Nutzung sein heutiges Aussehen.
11. Die Emmaus Kirche ist die zweite evangelische Kirche in der Gemeinde Visbek. Die erste Kirche, eine „Bartningsche Diaspora-Notkirche“ wurde im Dez. 1953 aus Spenden amerikanischer, evangelischer Christen errichtet. Die Kirche tat bis 1998 ihren Dienst. Sie wurde durch die jetzige Emmaus-Kirche ersetzt.
12. Die St. Vitus-Kirche ist die siebte Kirche an diesem Platz. Im Ursprung lag hier die Missionszelle des Missionars und späteren Abtes Gerbert Castus um die Zeit 787-820. Von hier kam es im Oldenburgischen Münsterland zu einer ganzen Reihe von Kirchengründungen.
13. Der Kreuzweg der kath. Kirchengemeinde Visbek wurde 1856 mit Stationsbildern aus weichem Sandstein erbaut. Diese ersetzte man 1936 durch neue Bilder, die in Kupferniederschlag gehalten wurden. Seit 1955 sind die jetzigen Darstellungen aus gebrannten Ton zu sehen, da Diebe die Kupferniederschläge gestohlen hatten.
14. Die Kapelle in Endel stammt aus dem 15. Jahrhundert. Vor dem 30-jährigen Krieg war es eine Beichtkapelle. Während dieses Krieges wurde sie zerstört und 1694 wieder aufgebaut. 1884 ist die wiederum erneuerte Kapelle eingeweiht worden und 1965 in der heutigen Form restauriert worden.
15. Haus Marienstein ist eine kath. Bildungsstätte und das regionale Zentrum der Schönstattfamilie im Oldenburger Land. Dieses Zentrum ist Teil der weltweiten Schönstattbewegung, die in mehr als 80 Ländern beheimatet ist.



16. Das 70 x 100 m große Seerosenschlatt ist eine nacheiszeitliche Auswehungsmulde mit Flachmoorentwicklung. Durch seine natürliche Eindeichung liegt es höher als das Umland. Das Schlatt wird durch unterirdische Quellen gespeist.
17. Die ursprüngliche Burg Lethe wurde auf der Letheinsel im Mühlenteich 1392/93 als Schutzburg gebaut. 1890 wurde das Gutshaus (heute Sitz der Autobahnpolizei) von dem Oldenburger Bankdirektor Fortmann gebaut.
18. Die nach dem Heiligen Aloysius von Gonzaga geweihte Höltinghauser Kirche wurde am 2. Dez. 1926 feierlich eingeweiht. Bedingt durch die Zunahme der Bevölkerung wurde durch einen Erweiterungsbau 1960/1961 Platz für ca. 400 Sitzplätze geschaffen.
19. Die Gnadenkapelle von Bethen wurde erstmals 1448 urkundlich erwähnt. Die Mutter der sieben Schmerzen ist heute Wallfahrtsziel für die Gemeinden des Oldenburger Landes, aber es kommen auch viele einzelne Pilger aus weit umliegenden Regionen in die Gnadenkapelle. Es ist die nördlichste Marienwallfahrtsstätte Deutschlands.
20. Kirche in Kellerhöhe. Große finanzielle Opfer, häufiger unentgeltlicher Hand- und Spanndienst der Siedler von Kellerhöhe, Hoheging und Bürgermoor sowie viele Spenden machten es möglich, das in den Jahren 1920/21 die so sehnlichst gewünschte Kirche erbaut werden konnte. Sie wurde im Mai 1921 eingeweiht und die Gottesmutter zur Patronin gewählt.
21. Wo sich ursprünglich Sanddünen, Heideflächen und Moorniederungen im Bereich der Lethe befanden, entstanden Ende des 19. Jahrhunderts durch Handarbeit Teiche und Grabensysteme: Der Beginn der Teichwirtschaft Ahlhorn. Im Mittelpunkt steht heute die naturnahe, ökologisch ausgerichtete Aufzucht von Besatz- und Speisefischen.
22. Die Eröffnung des Ev. Luth. Kirche in Oldenburg Jugendheimes Blockhaus Ahlhorn erfolgte am 28. Juli 1946. Das heutige Blockhaus Ahlhorn ist ein Seminarhaus und ein Jugend- und Freizeitheim. Anmelden können sich aber auch Gruppen ab 10 Personen zum Mittagessen und Kaffeetrinken, ebenso für Familientreffen und –feiern, Spargel, Forellen-, und Grünkohllessen.
23. Der in Bissel unter Denkmalschutz stehende Koben der „Schutzgemeinschaft Hunte Weser-Ems (BSH)“ wurde 1981 mit einer ca. 3 ha großen, größtenteils mit Heide bewachsenen Fläche entlang des Letheufers, durch die Hans-Plesch-Stiftung an die BSH übergeben.
24. Ursprünglich war diese Wassermühle beim Gut Hundsmühlen. 1310 ist die Rede von „Hunoldsmolen“. Sie wurde später mit dem dazugehörigen Relief (1567), ein Wappenbild“, nach hier verlegt. Sie wurde in der Zeit um 1820 sogar mit drei Wasserrädern betrieben. Heute dreht sich neben dem Biergarten zur Erinnerung ein Schaurad.
25. Marienkirche. In ihrer ursprünglichen Funktion und in großzügiger baulicher Ausstattung war das Wardenburger Gotteshaus eine Wallfahrtskirche bis sie 1538 niedergebrannt wurde. Das wunderartige Marienbildnis verschwand im Jahre 1793.
26. 1842 errichtete Großherzog Paul Friedrich August die Jagdhütte im Barneführerholz. Sie diente der großherzoglichen Familie als Aufenthaltsort bei Ausflügen und Jagden mit Gästen und Gefolge. 1982 wurde die Hütte durch die Forstverwaltung nach alter Handwerkskunst renoviert.
27. Gut Sannum war im Ursprung ein Bauernhof der Familie Niehaus. 1903 wurde durch die Landesversicherungsanstalt eine Lungenheilstätte eingerichtet. Im August 1960 wurde die Anlage an die Stiftung Gertrudenheim verkauft. Der Name Haus Sannum wurde beibehalten, woraus Gut Sannum wurde. Hier werden erwachsene Menschen, mit einer geistigen, seelischen, körperlichen und mehrfachen Behinderung alters- und bedarfsgerecht in allen Phasen ihres Lebens betreut.
28. Die St. Briccius-Kirche wurde um 1250 als Wehrkirche errichtet. Bei der heutigen Kirche handelt es sich um ein einschiffiges Bauwerk. Es besteht aus drei Jochen, wobei das westlich Joch den unteren Teil des Turmes bildet. Briccius (Briccius) war ein Schüler des heiligen Martin von Tours und wurde Bischof von Tours.